



Bildnerisches Gestalten für Sek I und Sek II

PHOTOsuisse

2. Nicolas Faure

12:24 Minuten

00:20 Nicolas Faure wurde 1949 in Neuenburg geboren. Er wohnt in Meyrin bei Genf. Seit 1991 lebt er von seiner Kunst – der Fotografie. Seine Projekte, die er Institutionen und Museen vorschlägt, tragen seine unverwechselbare Handschrift. Lange Zeit interessierte er sich speziell für Menschen. Heute gilt sein Augenmerk den Landschaften der Schweiz.

00:57 Mit der Fotografie setzt Nicolas Faure das um, was er von klein auf gerne tat: Die Welt beobachten und hinterfragen. Auf die Fotografie ist er zufälligerweise gestossen. Mit 20 Jahren zog er los, um die Welt zu bereisen. Ein Freund schenkte ihm einen Fotoapparat.

02:48 Die Schweiz ist für Faure eine Art grosses Studio oder ein riesiger Garten. Das Land ist gross genug für ihn und seine Arbeit. Er fotografiert die Landschaft unter einem bestimmten Aspekt – der Autobahn. Damit hat er seine Sprache und Ästhetik gefunden. Zwei Fragen beschäftigen den Fotografen: Identität und Modernität.

04:50 Während dreier Jahre hat er die Schweiz von der Autobahn aus fotografiert. Dabei ist ihm aufgefallen, dass es ein zweites Thema gibt: Die Raumordnung oder die Landschaftsgestaltung des Autobahnterritoriums. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, all das anzuschauen und fotografisch auszudrücken, was die Automobilisten bei der Durchreise nur unbewusst wahrnehmen.

06:58 Faure ist nicht angetan vom Malerischen. Seine Bilder sollen Fragen aufwerfen, die über das Ästhetische hinausgehen. Es geht nicht nur darum, ob etwas schön oder hässlich ist – es geht auch um das Warum und Wie. Mit der Fotografie kann man sich etwas auf eine andere Weise ansehen und darüber nachdenken.

08:33 Die Kamera ist sein Präzisionswerkzeug. Sie erlaubt es ihm, Perspektiven unverzerrt wiederzugeben. Dank der 9x12-cm-Negative kann er qualitativ hochstehende Vergrösserungen machen. Er benutzt aus qualitativen Gründen keine digitale Technik. Er bevorzugt die traditionelle Art der Bildherstellung.

10:50 Wenn es nur die Schwarz-Weiss-Fotografie gäbe, würde Faure nicht fotografieren. Alle seine Emotionen und Überlegungen haben mit Farbe zu tun. Bis anhin hat er mit viel Licht gearbeitet und dabei eine Facette ausser Acht gelassen – den Schatten.

11:39 Andere Werte beginnen ihn zu faszinieren – zum Beispiel die Romantik. Er möchte ein Experiment machen: Eine Art Revanche der Gefühle gegen die Vernunft. Bis anhin habe er zu viel nachgedacht und konstruiert. Er möchte sich und seine Gefühle gehen lassen.